

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 9. Dezember 1905.

№ 142.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung aus Nr. 139.)

Die Blicke der deutschen **Buchdrucker** waren in den letzten Wochen voller Spannung nach Oesterreich gerichtet. Der Ausgang der Tarifbewegung in den dem Aus- einanderfall gewiesenen Habsburger Landen konnte für uns Deutsche von symptomatischer Bedeutung werden und wird, nachdem mit dem Säbelstachel des passiven Widerstandes und dem Eingreifen der sonst so reaktionären öster- reichischen Regierung noch eine günstige Wendung für die österreichische Gewerkschaft erzielt wurde, das auch sicherlich für unsre nächstjährige Tarifrevision sein, zu der die Spezialvereinigungen schon mächtig rüsten, indes die „Minimum-Schmalzstullenpartei“ (wie die Handwerker in der diesjährigen Berliner Stiftungsfestzeitung wahrhaft nicht zu Unrecht bezeichnet werden) sich einer taktvollen Reserve befleißigt. Auch in Ungarn ist die Kollegenchaft bei der Tarifrevision in zufriedenstellender Weise auf ihre Rechnung gekommen, in Amerika bringt der Achtstundens- kampfung des Unions des amerikanischen Verbandes fortgesetzt weitere Erfolge, und selbst in Rußland bahnt sich der wirtschaftliche Fortschritt und der organisatorische Gedanke seine Bahn für die dortige Gewerkschaft. Nur in der Schweiz, im Kanton Aarau, muß die Prinzipalität durch den Ausstand gezwungen werden, das gemeinsam ge- schaffene Gewerbegesetz anzuerkennen. Daß wir in Deutsch- land ein Jahr vor Ablauf des gegenwärtigen Tarifes in einer Reihe von Orten (Bonn, Epen, Erweiler, Hies- lohn, Rheidt) lokale, in anderen (Stettin, Merseburg, Mühl- heim a. N.), ja auch seitens der Nichtmitglieder bei Wagen- mann in Saynau i. Schl.) partielle Aktionen zur Ein- führung des Tarifes in den letzten Wochen bzw. Monaten zu verzeichnen hatten, ist ein genügender Beweis, wie schwierig eine wirklich allgemeine Durchführung eines Tarifvertrages über ein ganzes Reich ist. Erfolgreich- weise konnten diese erblichen Erfolge ohne Opfer errungen werden. Daß in Bonn die Zentrumszeitung, die sich auf den Papst und sonst noch was bei ihrer starken Ablehnung des Tarifes berief, nämlich die „Reichszeitung“ des Herrn Hauptmann, sich nunmehr auch zur Aufgabe dieses Stand- punktes bequeme, wird unsere Leser durch die vorige Nummer nicht wenig überrascht haben. In Leipzig, Wald und Luda kamen erstere Tarifdifferenzen bei einzelnen Firmen vor; von denen die Leipziger einen schnellen und befriedigenden Verlauf nahen, die in Wald bezüglich ihres Ausganges noch offen steht, während die Drucker bei Berger in Luda zum wiederholten Male ihren Platz außerhalb der Kartingemeinschaft angewiesen bekommen. Hoffentlich für immer, denn die Kategorie von Prinzipalen, welche in dem Verzeichnis der tariftreuen Druckereien die Rolle der vorübergehenden Erscheinungen spielt, ist für unsre Sache ja doch kein Gewinn. Neben den abgehaltenen Bezirks- und Gantagen (Württemberg und Ober-) bean- spruchten die im November abgehaltenen Bezirks- versammlungen der Prinzipalsorganisation unser Interesse. Was man da zwischen den Zeilen lesen konnte, deutet auf ziemlich einmütige Stellung zur Tarif- frage hin. Der deutsche Buchdruckerverein, welcher Mitte vorigen Monats in Leipzig eine Vorstandssitzung abhielt, wird mit Ende des Jahres 3000 Mitglieder zählen, denn an dieser Ziffer fehlt jetzt nur noch wenig. Die Prinzipals- organisation hätte also im Jahre 1905 einen Zuwachs von weit über 1000 Mitgliedern erfahren, Ende 1903 hatte sie nicht einmal einen Mitgliederstand von 1000. Die

Bezirksvereinsbildung hat sich als ein sehr glücklicher Gedanke erwiesen. Den Hauptpunkt der Beratungen bildete der Punkt „Tarifangelegenheiten“, der eine ausgedehnte Besprechung brachte, die sich in prinzipieller Richtung be- wegte. Weiter wird in dem Protokolle darüber natürlich nichts mitgeteilt. Aber wie schon vorhergehend erwähnt: die Prinzipale sind sich in den Grundzügen über die Tarif- revision klar und einig. Es soll in der Agitation zur Gewinnung weiterer Mitglieder nicht nachgelassen werden, man will bis zur Tarifberatung im nächsten Jahre noch größer und stärker dastehen. Mit den Bezirksvereinen des Königreichs Sachsen zeigte sich in einem Punkte keine Uebereinstimmung. Das Statut dieser Vereine besagt nämlich, daß ihre Tätigkeit auch auf die Durchführung des Tarifes und die Vermittlung bei Streitigkeiten (der Bericht in der „Zeitschrift“ spricht fatalerweise von einer „Vermittlung von Streitigkeiten“) gerichtet ist. Der Vorsitzende des Kreises VII erklärte zwar, daß damit keineswegs eine Feinträchtigung der tariflichen Organe beabsichtigt sei, daß vielmehr ein Zusammenarbeiten mit den Gewerkschaften auf dem gesamten gewerblichen Gebiete her- beigeführt werden solle; „da ohne Mithilfe der Gewerkschaft eine durchgreifende Besserung der Konkurrenzver- hältnisse nicht möglich sei“. Da ist ja richtig; ob aber die Wege, die Herr Meyer zu diesem seinen Endziele für opportun hält, von der Gewerkschaft in jeder Beziehung mit beizutreten werden können, erscheint uns doch fraglich. Um aber zu der Kartingorganisation nicht in unerquickliche Differenzen zu geraten, wurde die angeführte Bestimmung schließlich gestrichen. Aus den Verhandlungen ist noch bemerkenswert, daß die preussische Regierung den Wünschen der Amtsblattdrucker entgegenkommen ist durch eine An- weisung an die Provinzialregierungen, ihnen einen besseren Preis zu zahlen. Das preussische Finanzministerium hat weiter 400 Formulare zur Berechnung eingeandt, man hofft auf diese Weise zu einer Umänderung im Submissionswesen zu gelangen. Was die Lehrlingsangelegenheit betrifft, so lauten die bekannt gewordenen Handelskammergutachten dem Vorgehen des Tarifantes nicht gerade günstig. Wir haben zwar erst das Resultat von 22 Handelskammern veröffentlicht, können die Informierung der Redaktion aus den maßgebenden Kollegentreifen läßt auch hier wieder zu wünschen übrig, daß sich aber von denselben genau die Hälfte für (Lauban, Trier, Krefeld, Flensburg, Müffel- dorf, Solingen, Mülheim-Derhausen, Bielefeld, Hirschberg, Göttingen, Frankfurt a. M.), die andere gegen (Bonn, Altona, Saarbrücken, Halberstadt, Sagan, Bodum, Posen, Kassel, Magdeburg, Wiesbaden, Schweidnitz) eine An- erkennung der tariflichen Lehrlingskata durch den Bundes- rat sich ausgesprochen hat, ist jedenfalls kein allzugünstiges Omen. Das Verlangen nach Steuerungsulagen ist in Anbetracht des von der Reichsregierung begünstigten Fleißwunders ein nur zu begreifliches. Daß die Kollegen- schaft in diesem Punkte kein sonderliches Entgegenkommen bei den Prinzipalen im allgemeinen fand, liegt einmal in dem Fehlen des Tarifvertrages begründet, der eben beide Teile für gute und schlechte Zeiten bindet (was in der einen Tarifperiode sehr vorteilhaft, in der anderen aber wieder nachteilig sein kann, unter allen Umständen aber besser ist als das trügerische „Ausnutzen der Konjunktur“), zweitens — und jedenfalls in der Hauptsache — aber an dem baldigen Ablaufe der gegenwärtigen materiellen Bestimmungen des Tarifes. Da unter diesen Umständen die Frage der Steuerungsulagen nur von dem Stand- punkte des Entgegenkommens und der Freiwilligkeit zu

beurteilen ist, so muß sich der „Corr.“ hierbei dieselbe Reserve auferlegen wie bei der Ferienfrage, woraus denn auch die gleiche Behandlung beider resultiert. Der Guten- bergbund hat abermals seine Leimruten ausgesetzt; er sucht wieder Dumme, da die beiden Gewerben trotz des neuen Firmenschildes (Nebenfiliale der christlichen Gewerkschaften) jeglichen Glauben an den Kredit der noch niemals einwandfrei gewesenen Firma Gutenbergs verloren haben, was ja das Absinken ganzer Druckerereine be- zeugt. Die Geschäftslage hat nach einem die Er- wartungen nicht vollständig erfüllten Herbst (siehe unten- stehende Tabelle) den bekannten großartigen Aufstieg vor Weihnachten genommen. Nun blüht der Weizen der Leberstundenjäger am besten, denen niemals die monat- lichen Ausweise über die vom Verbands gezahlte Arbeits- lojenunterstützung zu denken geben, für die die Frage der Arbeitszeitverkürzung nur das Interesse hat, daß sie dann noch mehr Leberstunden machen können, die sich aber gefagt sein lassen sollen, daß laut § 35 Absatz 3 des Tarifes ihr Treiben ein Verstoß gegen den Tarif sowie auch eine Verletzung des gewerkschaftlichen Prinzips be- deutet.

Die **Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter** regten sich an verschiedenen Orten, ihre Lage zu verbessern, was in den meisten Fällen auch von Erfolg gekrönt war. Daß im graphischen Gewerbe die Aera der Aussperrungen nun ebenfalls begonnen hat, ist das „Verdienst“ der Klein- gesellschaft Arisophot in Tauda bei Leipzig, bei der Arbeiterinnen das Hauptkontingent des Personals bilden. Es steht zu erwarten, daß die Erfahrungen mit dieser Aus- sperrung nicht zur Nachahmung reizen werden. In dem Organe der Hilfsarbeiter wurden gegen die Berliner Ma- schinenmeister bzw. deren Verein wegen der Affäre bei Hempel & Co. so heftige Vorwürfe und so starke Be- schuldigungen erhoben, wie wir sie noch nicht in dieser Qualität gegen eine so nahelebende Organisation in der Gewerkschaftspresse gefunden haben. Da in Nr. 140 des „Corr.“ die Berliner Maschinenmeister diese Angriffe einigermassen pariert, brauchen wir uns nicht ausführlich mit der Sache zu befassen.

In dem Verbands der **Buchbinder** ist es noch nicht zu einer Beilegung des innern Konfliktes gekommen. Jetzt ist es (wie in Nr. 138 gemeldet) bereits zum Rück- tritt des wegen seiner korrekt gewerkschaftlichen Haltung „hinreichend verdächtigen“ Redakteurs Schmidt gekommen, für den Buchbinderverband bedeutet das Verlust einer be- währten Kraft. Wir können auf diese unerfreulichen Vorgänge, auf die zum Teile recht unerquicklichen Versammlungen (namentlich Berlin) hier nicht näher eingehen; wir wollen nur erwähnen, daß man mit dem Verbandsauschusse, der über den ganzen Streit entscheiden soll, recht unzufrieden ist, weil er noch immer keine Entscheidung getroffen hat. Acht Branchenleiter in Berlin haben schon vor längerer Zeit ihre Vertreter wegen dieser Verwirrungen niedergelegt, vor einigen Wochen folgte die teils freiwillige, teils er- zwingende Amtsniederlegung der Meister im Verbands- vorstande, um mittels dieser Beförderung ein „friedliches Zusammenarbeiten“ in der Organisationsleitung zu er- zielen. Ferner zeitigte der verunglückte Streik bei Käm- merer in Berlin auch eine Reihe von Amtsniederlegungen in der Berliner Verwaltung, darunter die des ersten Vor- sitzenden.

Bessere Bottschaften waren die Erfolge der Lohnbewe- gungen in einer ganzen Reihe von Orten. In Berlin z. B. hat der Entwärterstreik mit dem Abschlusse eines

Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in den Organisationen des graphischen Gewerbes für das III. Quartal 1905.

Organisation	Mitgliederzahl am			Arbeitslose Mitglieder			Arbeitslose Mitglieder			Am letzten Tage des			Auf je 100 Mitgl. entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit					
	Schlusse des 3. Quartals			(unterstützte und nicht unterstützte)			(unterstützte und nicht unterstützte)			Quartals auf der Reise			im 3. Quartale			mehr (+) oder weniger (-) gegen vorhergehendes Quartal		
	männl.	weibf.	Summe	männl.	weibf.	Summe	männl.	weibf.	Summe	männl.	weibf.	Summe	männl.	weibf.	Summe	männl.	weibf.	Summe
Verband der Deutschen Buchdrucker . . .	41217	—	41219	6983	—	6983	1920	—	1920	761	—	761	16,9	—	16,9	+ 5,4	—	+ 5,4
Verband der Eszaj-Löthr. Buchdrucker . . .	915	—	915	63	—	63	29	—	29	1	—	1	6,9	—	6,9	+ 3,2	—	+ 3,2
Verb. d. Buch- u. Steindr.-Hilfsarbeiter . . .	3160	4198	7358	285	637	922	35	28	63	—	—	—	9,0	15,2	12,5	+ 1,5	- 0,2	+ 0,6
Verein der Lithographen u. Steindrucker . . .	14597	—	14597	1529	—	1529	416	—	416	69	—	69	10,5	—	10,5	+ 1,2	—	+ 1,2
Deutscher Buchbinderverband . . .	10318	6305	16823	1550	607	2157	280	49	329	55	2	57	15,3	9,7	13,2	+ 3,2	- 1,4	+ 1,5
Deutscher Photographen-Gewerkschaftenverband . . .	875	23	898	128	2	130	22	—	22	1	—	1	14,6	8,7	14,5	- 0,5	- 14,0	- 0,8
Deutscher Photographenverband . . .	494	—	494	20	—	20	—	—	—	—	—	—	4,0	—	4,0	- 2,5	—	- 2,5
Gutenbergsbund . . .	2668	—	2668	363	—	363	110	—	110	—	—	—	13,6	—	13,6	+ 7,0	—	+ 7,0

Tarifvertrages genehmigt. In anderen Branchen wurden ebenfalls annehmbare Resultate erzielt, allerdings sind auch Fehlschläge zu vermelden.

Im nächsten Jahre läuft der sogenannte Dreijährtarif (Berlin, Leipzig, Stuttgart) ab. Wie sich kürzlich die organisierten Buchbindereibesitzer auf ihrer Hauptversammlung in Leipzig fragten, sieht es mit der Einhaltung des Tarifes der der Tarifgemeinschaft fernstehenden Firmen sehr böse aus, so daß wiederum der Wunsch nach einem einheitlichen Tarife für das ganze Reich laut wurde. Während aber die Gehilfenschaft zu einer solchen allgemeinen Regelung der Arbeitsverhältnisse schon lange bereit ist, läßt die Prinzipalsorganisation es bei dem bloßen Wünschen und dem Sammeln über die Schutzkonkurrenz bewenden. Eine wirkliche Tarifgemeinschaft im Buchbindergewerbe liegt daher noch im weiten Felde.

Bei den **Lithographen** und **Steindruckern** sah es in der Berichtszeit recht kriegerisch aus. In München ist es nach wochenlangen Verhandlungen zur Annahme des Tarifes gekommen, der eingehaltenermaßen aber keine wesentlichen Verbesserungen für die Gehilfen brachte. In Offenbach a. M. wurde mit Ablauf der Kündigungen der Tarifvertrag per se und in Hanau und Umgebung kam ebenfalls ein befriedigender Tarifabschluß zustande. In Berlin wäre es beinahe zu einer Aussperrung der Lithographen und Steindrucker bei den größten Firmen gekommen. In letzter Stunde kam es jedoch noch zu einer Einigung. Erreicht wurde die Bezahlung der Feiertage, die achtsündige Arbeitszeit für Lithographen in den sogenannten Ringbetrieben; die Forderung auf Abschaffung des Berechnens mußte aber fallen gelassen werden. In Leipzig wird vom 1. Januar an allgemein die achtsündige Arbeitszeit für die Lithographen eingeführt. Daß der aus unverfälschten Klassenkampfgewissen bestehende Sonderverband der Lithographen (Eig. Nürnberg) sich diesen Erfolg auf sein Konto schreibt, obwohl er nur durch Zaten des vollendeten Streikbruchs (wie letzthin wieder in Aichachenburg) sich bemerkbar macht, soll der Kuriosität wegen mit erwähnt werden. Gegenwärtig ist eine umfassende Tarifbewegung in Deutschland in Fuß.

Am energischsten war der Vorstoß der Leipziger Lithodrucker zur Beilegung der Akkorarbeit, des Främiensystems und der langfristigen Kontrakte. Er brachte vollen Erfolg. Die Hauptversammlung der Unternehmer hat allerdings ihr Anathema gegen die Leipziger Lithodrucker wegen der dabei vorgekommenen Kontrakte und Tarifbrüche geschleudert. Die Berliner Lithodrucker erhielten von ihren Leipziger Kollegen ein Tadelvotum, weil sie nicht ebenfalls in eine Bewegung zur Abschaffung der genannten Mißstände eingetreten sind. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

G. Hagen. Das Jahr 1905 geht seinem Ende entgegen. Wenn wir einen Blick zurückwerfen auf den zurückgelegten Weg, so kann unser Bezirk das mit Befriedigung tun, denn die Erfolge in organisatorischer sowie tariflicher Hinsicht sind als Lohn der ausdauernden Arbeit nicht ausbleiben. Schemals einer der schwächsten Winkel in deutschen Landen, können wir uns jetzt den besten Bezirken an die Seite stellen. Am Vororte Hagen sind alle Gehilfen bis auf etwa zehn im Verbandsverein und nur die Lebedrucker fehlen im Tarifverzeichnis. Die Verhältnisse in Düren sind fast ähnliche; der dortige Ortsverein hat sich stetig und ruhig weiter entwickelt unter der zielbewußten Arbeit seines Vorstandes, der leider im letzten Quartale interner Angelegenheiten wegen seine Kämmerer quitierte. Der Jülicher Ortsverein blieb auch in diesem Jahre vor ersten Störungen bewahrt; leider gelang es ihm nicht, die Firma Flamm, eine Vertreterin von „Wahrheit, Freiheit und Recht“, den übrigen tariftreuen zuzugewinnen. Ein paar getrene Fridoline erwärmen dort das Lokal, indem sie die Segelnie in Mühlhige versehen. In Schweifer hat sich ein junger Ortsverein gebildet, dessen Anglistenzahl 13 nicht von schlechter Vorbedeutung für den Tariffeldzug war, der alle drei Firmen evoberte. Nur ein älteres R.-B. erinnert noch die Mitglieder an ihre eigene Vergangenheit. Stolberg, das dieselbe Mitgliederzahl aufweist, wird wohl auch in nächster Zeit sich „selbständig“ machen und der jüngsten Tarifanerkennung weitere folgen lassen. Eupen, das eingewickelte Landhändchen, bisher nur von R.-B. mit geistiger Nahrung bedacht und „berührt“ wegen seiner Produktivität an äußerst „mächtigen“ Schweizerdegen, besieht sich auch schon durch die böse Verbandsbrille seine Mitlere: Neun Mitglieder und drei Nichtmitglieder davon einer als „Faktor“ mit 20 Mk., der neidisch auf das Minimum einiger ganz gewöhnlicher Seher schaut. Eine definitive Tarifanerkennung war das erste Resultat der organisatorischen Fortschritte; den übrigen drei, die eine Gulgenschrift beanpruchten, wird die nächste Zeit schon das nötige soziale Verständnis beibringen. Außer diesen beherbergt der Bezirk noch eine ganze Menge kleiner Druckorte, die wegen ihrer Entlegenheit äußerst schwer zu bearbeiten sind, so Geilenkirchen, wo „unsere Leute“ mit dem bekannten Häuschen und der Kuh dem Millionär und Zentrumsmann von Gils die Finken vernehren helfen; Heinsberg, Montjoie, Welsenraedt, Büblich usw., die die Feilenpinnumaschine und die Zwillingsschrotation noch nicht ahnen, und wo das Handwerk noch den goldenen Boden hat. Auch ihnen allen wird ihre Stunde schlagen. Durch diese gute Lage im Bezirk veranlaßt, hatte die letzte Bezirksversammlung in Jülich als Hauptpunkt auf der Tagesordnung die Be-

sichtigung der Papierfabrik Mayburg, deren Leiter sich die Mühe machten, den Rundgang zu einem interessanten und lehrreichen zu machen, wofür ihnen auch an dieser Stelle gebührender Dank sei. Im übrigen beschäftigte sich die Versammlung mit zahlreichen Geldebewilligungen und einigen Internen. Der Ort der nächsten Bezirksversammlung wird ausnahmsweise vom Vororte gewählt werden.

B. Sch. Dresden. (Eingegangen am 4. Dezember.) (Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker.) In der am 19. November abgehaltenen Versammlung hielt Gauvorsteher Wendische ein Referat über „Verband und Sparten“. Nachdem Nebner alle die Spezialorganisationen berührenden Beschlüsse der letzten Generalversammlung einer eingehenden Würdigung unterzogen und festgestellt, daß sowohl die Verbandsleitung als auch alle anderen Funktionäre des Verbandes ihre Sympathie für die Sparten kundgegeben haben, betonte Referent, daß auch er die Frage nach der Existenzberechtigung der Spezialorganisationen unbedingt mit Ja beantworten müsse. Seien doch gerade die Sparten dazu berufen, ihre Mitglieder nicht nur in fachtechnischer Hinsicht auszubilden, sondern auch in der Lage, infolge ihrer beruflichen Tätigkeit dem Verbands noch fernstehende Kollegen diesem zuzuführen und zu immer größerer Wuchstumsleistung zu verhelfen. Auf das Unterstützungsweisen eingehend, wies Kollege Wendische an der Hand zahlreicher Beispiele nach, zu welchen Ungutzuträglichkeiten die in vielen Spezialorganisationen eingeführten Unterstützungsbeiträge führen können, weshalb der Verband gegen solche Auswüchse entschieden Front machen müsse. Referent erkennt an, daß sich die Abschaffung dieser Unterstützungsbeiträge nicht von heute auf morgen vollziehen lasse, ließ jedoch darüber keinen Zweifel, daß diese Lebensstände bis zur nächsten Generalversammlung des Verbandes von der Bildfläche verschwinden sein müssen. Sodann erläuterte Nebner die Dresdener Generalversammlungsvorlesung, die Notwendigkeit des Mitbestimmungsrechtes des Verbandsvorstandes bei den Kongressen der Spezialorganisationen betreffend, und behandelte ferner in längerer Ausführungen die im Laufe des nächsten Jahres stattfindende, alle Kollegen in gleicher Weise interessierende Tarifrevision. Nachdem Kollege Wendische noch die Anwesenheit ermahnt, über den Sparten den Verband nicht zu vernachlässigen und durch zahlreichen Besuch der Verbandssammlungen ihr Interesse am Verbands zu dokumentieren, schloß Nebner seine klaren, sachlichen, von den zahlreich Erhiemenen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Ausführungen. In der dem Referate folgenden Diskussion gab Kollege Wendische noch verschiedene den Verband betreffende Anmerkungen und Erläuterungen, worauf die interessante, in jeder Beziehung befriedigende Versammlung ihren Abschluß fand.

M. Hagen i. W. Die am 26. November in Jerslohn abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich des Besuches von 113 Kollegen zu erfreuen, eine Teilnehmerzahl, welche bisher in unserm Bezirke noch nicht erreicht wurde. Folgende Druckorte waren vertreten: Altena mit 2, Arnberg 3, Hagen 32, Hemer 7, Hofensturm 3, Jerslohn 39, Lüdenscheid 7, Menden 8, Neheim 7, Plettenberg 3 und Wetter mit 2 Kollegen. Außerdem waren fünf Nichtmitglieder anwesend. Unter herzlichen Worten der Begrüßung und der Versammlung einen gefehlichen Verlauf wünschend, eröffnete Bezirksvorsitzender Lorenz dieselbe. Nebner wies darauf hin, daß die letzte in Jerslohn abgehaltene Bezirksversammlung (im Mai 1903) unter ganz anderen Verhältnissen wie heute stattgefunden, daß damals Jerslohn im Zeichen der großen Ausperrung gestanden und der Ortsverein Jerslohn nur ein kleines Häuflein Mitglieder (acht bis zehn) in sich vereinigt habe. Die Ausperrung hätte aber dem Teile der Kollegschaft, welcher bisher abseits unserer Bestrebungen gestanden, die Augen geöffnet und den Kollegen gezeigt, wohin sie gehörten. So sei heute die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß auch dank der intensiven Agitation der leitenden Kollegen im Ortsvereine Jerslohn letzterer über 50 Mitglieder zähle. Mit dem Wuchstum des Ortsvereins machte sich auch unter den Mitgliedern das Verwehren bemerkbar, die in Jerslohn herrschenden traurigen Verhältnisse zu beseitigen, und so sei es durch das einmütige und geschlossene Vorgehen der Kollegen gelungen, im Verlaufe des vergangenen Monats drei Druckereien, darunter die maßgebendste, zur Anerkennung des Tarifes zu bewegen. Die vierte, noch mit der Tarifanerkennung ausstehende Druckerei Klingner würde nunmehr mit der Tarifanerkennung nicht mehr zurückhalten; es sei vielmehr begründete Aussicht vorhanden, daß letztere in aller Kürze die schriftliche Anerkennung des Tarifes vollziehe. An die Bekanntgabe der Rundschreiben Nr. 10 und 1 des Zentralvorstandes knüpfte sich keine Debatte. Der von dem Bezirkskassierer Steinmann erstattete Kasienbericht wurde in allen seinen Teilen für richtig befunden. Der darauf von dem Kollegen Lorenz-Hagen in seiner Eigenschaft als Gehilfenvorsitzender des Tarifschiedsgerichtes erstattete Bericht von der am 6. November in Düsseldorf abgehaltenen Sitzung des Kreisamtes veranlaßte eine recht lebhafte Debatte, es warf hierbei die nächstjährige Tarifrevision ihre Schatten voraus. Wenn einerseits mit Genugtuung festgestellt werden konnte, daß seit der letzten Kreisamtsitzung sich im zweiten Tarifreife die Tarifanerkennungen um 170 vermehrt und sich über 6000 Gehilfen in Rheinland-Westfalen in dem Genusse tariflicher Zustände befinden, so wurde andererseits lebhaft Klage geführt über die geringe Zuanpruchnahme der Arbeitsnachweise sowohl von Prinzipals- wie auch von Gehilfenseite. In der Berwir-

schung der in der Kreisamtsitzung angeschnittenen Frage auf Abschluß des Tarifes von Organisation zu Organisation kann Kollege Lorenz keinen Vorteil, eher Nachteile erblicken. Während Kollege Bogowsky-Lüdenscheid seine gegenteilige Meinung zum Ausdruck brachte, ermahnte er die Kollegen, fest zusammenzuhalten, dem Sinn der Prinzipale die größte Aufmerksamkeit zu schenken und unter allen Umständen die gewonnenen Positionen zu behaupten. In beredten Worten wies Kollege Heucke-Lüdenscheid auf das Nachteilige des Tarifabschlusses von Organisation zu Organisation hin. Den Gehilfen würden durch solche Abmachungen die Hände gebunden und auf Gnade und Ungnade den Prinzipalen ausgeliefert. Auch Kollege Dethloff-Hagen hatte ernste Bedenken gegen einen derartigen Tarifabschluß und wies ebenfalls auf die Gefahren hin, welche der Gehilfenschaft erwachsen würden. Er hätte gewünscht, daß die „Corr.“-Redaktion zu dieser Frage schon einmal Stellung genommen hätte. (Ist im Laufe der Jahre wiederholt geschehen, z. B. in Nr. 40 von 1901 und zuletzt in unserm Radworte zur Dresdener Generalversammlung. Redaktion.) Kollege Notthoff-Neheim hielt die ganze Angelegenheit für nicht geklärt und regte an, für die nächste Bezirksversammlung einen tüchtigen Nebner aus Nichtdruckereien, vielleicht einen Reichstagsabgeordneten, zu gewinnen, welcher dieses Thema behandeln soll. Am geeignetsten halte er den Abgeordneten Hue; schließlich könnte hierbei auch die Frage ventiliert werden, ob Jena oder Köln für uns als Nichtdruckner zu gelten habe. Unter „Berichtenes“ brachte Kollege Richter-Hagen noch, verbrämt mit einem gehörigen Quantum von über angebrachten Radfahrsinn, ein ganzes „Potpourri“ von angeblichen Mißständen in der Gaudruckererei vor. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen die Leitung dieses Betriebes. Die Versammlung war jedoch nicht in der Lage, die schweren Anschuldigungen dieses Kollegen auf ihren wahren Wert prüfen zu können, gab aber der Meinung Ausdruck, daß es richtiger gewesen, wenn Kollege K. seine Beschwerden vorgebracht, so lange er noch in der Gaudruckererei beschäftigt gewesen. Hier seine vergifteten Pfeile abzuschließen gegen Personen, die nicht anwesend sein könnten, sei zum mindesten als feig zu bezeichnen. Um aber eine Klärung in dieser Angelegenheit herbeizuführen, wurde der Bezirksvorstand beauftragt, sich mit dem Gauvorstande in Verbindung zu setzen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung nach vierstündiger Dauer geschlossen.

G. Halle a. S. In der am 25. November abgehaltenen Versammlung wurde im Anschlusse an einige Neuaufnahmen beschlossen, um den „Corr.“ nicht unnötig zu belasten, die Neuaufnahmen nur in den allmonatlich erscheinenden Mitteilungen zu veröffentlichen, während die Kollegen, welche wieder eintreten, auch im „Corr.“ veröffentlicht werden sollen. Als Vertreter zum Gewerkschafts-fartelle wurden dieselben Kollegen wieder gewählt: Gildenberg, Menckorf, Günther. Da die vom Gantage beschlossene Neuteilung des Gauces in zehn Agitationsbezirke am 1. Januar in Kraft tritt, machte sich für den Bezirk Halle die Wahl eines Bezirksleiters notwendig und wurde Kollege Bruno Krüger als solcher gewählt. Die größte Zeit der Versammlung beanspruchte Punkt 5 der Tagesordnung: Krankenfassangelegenheit. Da dieselbe die große Öffentlichkeit weniger interessieren dürfte, sei nur hervorgehoben, daß folgender Antrag: „Sollten die Krankenfassvertreter der Ortskrankenkasse für Buchdrucker sich für Anstellung eines Verwalters aussprechen, so würde der hiesige Ortsverein bereit sein, seine Geschäfte dem betreffenden Verwalter mit einer Entschädigung von jährlich 500 Mk. zu übertragen“ (obwohl sich eine starke Opposition geltend machte), mit 47 gegen 28 Stimmen angenommen wurde, bei einer Anwesenheit von etwa 140 Kollegen. Unter „Berichtenes“ wurde noch das Ueber-sundenwesen im allgemeinen kritisiert und nachdem Kollege König noch auf den Merseburger Tarifkonflikt hingewiesen, erfolgte Schluß der zeitweilig sehr lebhaften Versammlung.

r. Kreuznach. Am 12. November feierte der hiesige Ortsverein in den beiden schönen Sälen des Hotel „Alder“ sein drittes Stiftungsfest, welches von annähernd 400 Personen besucht war. Eingeleitet durch einen vom Vorsitzenden Klein verfassten sinnreichen Prolog, folgten zwei musterhaft gegebene Einakter, in denen vor allem der „Klemm-August“ und „Dienstmann Proppen“ eine große Rolle spielten. Von 12 Uhr ab wurde der Göttin Xephipore gefeiert, jedoch auch Bachaus nicht vergessen, denn so manche Flasche edlen Maßweines mußte daran glauben. Erst um 6 Uhr früh „eisten“ die letzten Teilnehmer nach Hause, um in der nächsten Stunde wieder zu „pinnen“ oder auch — zu „pennen“. Auch mit dem finanziellen Ergebnisse kann unser Ortsverein — 22 Mitglieder — dem leider noch mehr Nichtmitglieder gegenüberüberliehen, sehr zufrieden sein. Am darauffolgenden Samstag fand im Lokale des Herrn Klamp in engem Kreise der Kollegen noch eine kleine Nachfeier statt.

Mainz. Eine Kammerarie unter Bezug auf den so oft genutzigten § 11 des Preßgesetzes stimmte der ehemalige Faktor, Herr R. Regel aus Kreidelwitz in Schöfen, in Nr. 139 des „Corr.“ an, worin er nachzuweisen sucht, daß der in Nr. 133 desselben Blattes gebrachte Bericht über den Konflikt in der Mainzener Verlagsanstalt Unrichtigkeiten in betreff seiner Person enthalte. Herr Regel „berichtigt“ also zuerst, daß er nicht Kugel, sondern Regel heiße (also e statt ö). Werte Kollegen Deutschlands, vergeßt das nicht! Hierüber wollen wir

nicht mit ihm streiten, da er dies besser wissen muß, und wir in der Genealogie „berer Regel von Kredelwitz“ nicht bewandert sind. Dies ist aber auch alles, was Herr Regel berichten kann. Dann weist Herr Regel den Vorwurf der unmenslichen Behandlung des Personals und den ihm verliehenen Titel „Schinder“ zurück. Daß er dies tut, ist ihm nicht verwehrt, sucht sich doch jeder Angegriffene so gut wie möglich rein zu waschen. Da ihm dieser Vorwurf sowie der Titel aber von glaubwürdigen Personen beigelegt wurde, ist für uns kein Grund vorhanden, an der Wahrheit derselben zu zweifeln, es sei denn, daß Herr Regel seine Behandlungsweise als „persönliche Liebenswürdigkeit“ deklariert und nachweist, daß ihm die Führung genannten Titels durch den nichtbestehenden Befähigungsnachweis unterjagt ist. Dann „berichtigt“ Herr Regel weiter, daß er nur seine Pflicht „als gewissenhafter Beamter voll und ganz getan und sich nur energisch gegen jedes ungehörige Vorgehen, einzelner Seher“ (demnach gibt es wohl auch gehöriges Vorgehen von Sehern, wie es wohl auch ungehöriges Vorgehen von Faktoren gibt!) verwahrt habe und führt als Beweis seiner „menschliden“ Behandlung an, daß „verschiedene Seher“, die ihre Kondition wechselten, gern (?) wieder unter seiner Leitung in das Geschäft eingetreten wären, daß im übrigen Herr Direktor Will ihn schon zur Rechenschaft gezogen hätte, wenn er sich eine unmensliche Behandlung des Personals hätte zu schulden kommen lassen. Gut! Herr Regel, Sie sind ja die personalisierte Unschuld! Ist Ihnen denn ganz aus dem Gedächtnisse entfallen, daß das gesamte Personal im Herbst 1900 infolge Ihrer „menschliden“ Behandlung bereit war, die Stätte jahrzehntelangen Wirkens zu verlassen, und daß nur das ehrenwörtliche Versprechen des Herrn Direktor Will, bessere Zustände herbeizuführen, die Leute veranlaßte, weiter zu arbeiten? Ist Ihrem Gedächtnisse entfallen, daß auch „verschiedene Seher“ und Drucker — dabei waren Leute, die jahreslang in dem Geschäft standen — es vorzogen, Ihrer „menschliden“ Behandlung zu entfliehen? Sind Ihre Worte, die Sie zu einem „Vertrauten“ unter Hinweis auf ältere Leute sprachen: „Denen darf man antworten, wie man will, die Esel gehen nicht!“ Ihnen nicht mehr bekannt? Ist Ihnen nicht mehr erinnerlich, daß ein Buchbinder, der anscheinend kein Verständnis für Ihre „liebenswürdige“ Behandlung hatte, Sie lieblos wollte, daß Sie beinahe in intime Bekanntschaft mit einer Schneidemaschine gerieten, für welchen freundschaftlichen Gesäßsausbruch der „Kerl“ dann sofort das Geschäft verlassen mußte? Ist Ihnen nicht bekannt, daß ein Mitglied des von Ihnen so hochgeschätzten Gutenbergsbundes erklärte, lieber Steine zu klopfen als Ihre „menschliden“ Behandlung weiter zu erdulden? Denken Sie nicht mehr daran, wie in Berlin das Personal einer Druckerei wegen Ihrer „menschliden“ Behandlung vorstellig wurde und Ihren Haß vor die Türe brachte, damit Sie nicht mehr nötig hatten, die Seherei zu betreten? Und Herr Regel, wie stand es in der hiesigen Fachschule, wo das Lehrpersonal, bestehend aus Faktoren und Obermaschinenmeistern, die Direktion der Kunstgewerbeschule bestrimte, daß Sie entlassen würden, was auch geschehen ist? Segen Sie dies auf Konto Ihrer Liebenswürdigkeit und Vertraulichkeit? Und nun, Herr Regel, wenn Sie am Schlusse Ihrer famosen „Berichtigung“ die Weisheit verzapfen und auf das Protokoll der Schiedsgerichtssitzung hinweisen (Sie meinen wohl das für Sie so belästigende Protokoll des Einigungsamtes?), das einen Tarifbruch besattelt, den der Bericht in Nr. 133 nur zu beschönigen versuchte, so müssen wir bekennen, daß das Personal vor dem Ausstände davon überzeugt war, einen Tarifbruch zu begehen; daß es diesen Schritt aber vorzog, statt noch länger Ihrer „menschliden“ Behandlung als Objekt zu dienen. Auch können Sie versichert sein, daß das Personal lieber noch zehn Tarifbrüche dieser Art begeht, denn sich nur eine Minute unter Ihre „Leitung“ stellt. Hiernach mag man sein ferneres Verhalten einrichten! Dies zu Ihrer „Berichtigung“. Sollte Ihnen dieses nicht genügen, so „berichtig“ Sie bitte weiter, von unserer Seite soll es an gebührender Beantwortung wahrlich nicht fehlen.

Der Bezirksvorstand.
Bezirk Münster. In der am 26. November in Dülmen abgehaltenen vierten diesjährigen Bezirksversammlung waren anwesend aus Münster 42 Mitglieder, Dülmen 21, Coesfeld 3, Haltern, Lengerich und Berne je 1 Mitglied. Nachdem die Versammlung durch das Lied „Heil Gutenberg“ vom Gesangsvereine „Typographia“ Münster eingeleitet, wurden zunächst vier Kollegen aufgenommen. Ein Aufnahmegeheuch wurde vorläufig zurückgestellt. Ausgeschlossen wurden die Seher Aug. Spannig, Aug. Sandbücker und Joseph Pressmann. Die Einnahme der Bezirkskasse betrug 183,04 Mk., die Ausgabe 66,42 Mk., somit verblieb Ende des dritten Quartals ein Bestand von 116,62 Mk. Hierauf hielt Kollege Schneider-Banne einen Vortrag über das Thema: „Welchen Zweck verfolgt der Verband der Deutschen Buchdrucker und was verlangt er von seinen Mitglidern?“ Zu einem einund-einviertelstündigen Referat entledigte sich Kollege Schneider seiner Aufgabe. Dem Redner wurde für seine vortrefflichen Ausführungen seitens der Versammlung durch Erheben von den Sigen gedankt. In der hieran sich anschließenden Diskussion wurde vom Kassierer Küfner be dauert, daß es immer noch so viele Kollegen gebe, die den „Corr.“ nicht lesen und Konditionen annehmen, ohne vorher bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigung einzuziehen. So sei es in unserm Bezirke die

tungen), welche es immer noch fertig bringe, unsere Mitglieder aus allen Himmelsrichtungen heranzuholen. Wenn diese Kollegen dann einige Tage dort gearbeitet hätten und sähen, daß sie hereingefallen seien, erinnerten sie sich, daß in Münster ein Bezirksvorstand existiere, und nicht selten käme es vor, daß diese Kollegen dann letzterem noch Vorwürfe machten, trotzdem die Druckerei Karaus nicht mehr im Tarifverzeichnis zu finden und für Mitglieder schon über ein Jahr geschlossen ist! Nachdem noch das Zirkular Nr. 1 des Zentralvorstandes verlesen worden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Hgndt. Der in Nr. 140 des „Corr.“ enthaltene Bericht ist dahin zu ergänzen, daß auch die Firma Herm. Schütt, M.-G., bei welcher die Buchdruckerei als Nebenbetrieb in Betracht kommt, den Tarif unterschriftlich anerkannte.

Stolz i. B. Auf Grund des § 11 des Preißeleges eruchen wir Sie, in bezug auf den in Nr. 137 des „Corr.“ enthaltenen Artikel „K. Bezirk Köstlin“, in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung mitzuteilen, daß dem 21. Wochentage bezeichnenden Schriftseher die erbetene Zeinerungszulage anstandslos gewährt wurde, und daß später seine Entlassung wegen ungehörlichen Betragens gegen seinen Arbeitgeber erfolgte. Der nicht für 9 Mk., sondern jetzt für 12 Mk. arbeitende Gehilfe betrachtet seine Beschäftigung in unser Dffizin nur als Nebenverw.

F. W. Feiges Buchdruckerei.
 Anmerkung der Redaktion: Gehilfen, die nur im Nebenverw. als Buchdrucker tätig, sind jedenfalls die neueste Sparte von Gutenbergsjüngern.

Zittau. In einer der letzten Nummern des „Corr.“ wurde berichtet über die wahrwichtige Preisunterbietung der Firma Haase & Voos in Zittau bei Übernahme des Druckes der „Zittauer Nachrichten“ (städtisches Amtsblatt), wodurch, wenn vielleicht auch nicht ausschließlich, aber jedenfalls zum größten Teile, das Falliment jener Firma hervorgerufen wurde. Der Stadtrat von Zittau sah sich nun, als der Gläubigeranspruch des Konkurses der Firma Haase & Bockermann für den weitem Druck der Zeitung pro Bogen 50 Mk. beanpruchte, veranlaßt, die Neuvergebung des Amtsblattes auszusprechen. Man sollte nun glauben, annehmen zu können, daß einerseits die in Betracht kommenden Firmen durch das traurige Ende der Firma Haase & Bockermann gewigt seien, daß andererseits der Stadtrat von Zittau so viel soziale Einsicht haben würde, für den Druck der sich gut rentierenden, alljährlich einen größeren Ueberschuß abwerfenden Zeitung wenigstens den gewiß nicht zu hohen Betrag von 50 Mk. zu bezahlen. Da bei derartigen Submissionsblitten gewöhnlich die Gehilfenschaft derjenige Teil ist, aus dem das Manko durch intensive Ausnutzung deren Arbeitskraft bei Bezahlung von Minimallöhnen herausgeholt werden soll, hat die Zittauer Kollegenchaft nicht veräuamt, ihrerseits zur Sanierung solcher Verhältnisse beizutragen. Eine Deputation unser Ortsvereins wurde bei Herrn Oberbürgermeister Dertel vorstellig, um denn selben die Wünsche der Gehilfenschaft bei Neuvergebung der Zeitung zu unterbreiten, und außerdem wurde an den Stadtrat von Zittau als auch an das Stadtverordnetenkollegium eine Eingabe gerichtet, worin der Bitte Ausbruch gegeben wurde: 1. Bei Vergebung städtischer Druckfachen nur tarifreue Geschäfte zu berücksichtigen; 2. bei Neuvergebung des „Amtsblattes“ einen Passus in den mit der betreffenden Firma abguschließenden Kontrakt aufzunehmen, wonach der Drucker der Zeitung verpflichtet ist, für die ganze Dauer des Vertrages den deutschen Buchdruckerarif für sich als verbindlich anzuerkennen. Eine Antwort wurde bis dato von seiten des Stadtrates noch nicht zuteil. Nun aber meldet die ebenfals gut informierte „Zittauer Morgenzeitung“, daß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums beschlossen habe, den Druck des Amtsblattes der Firma Schiemann & Co., G. m. b. H., (der Nachfolgerin der vertrachten Firma Haase & Bockermann) zu übertragen. Die Firma erhielt für den Bogen (zu vier Zeitungsseiten gerechnet) 48,75 Mk., außerdem jährlich 700 Mk. vergütet für die Stellung der Männlichleiten für Redaktion und Expedition. Die Firma Haase & Bockermann erhielt pro Bogen 45,25 Mk., so daß die neue Firma nur an 3,50 Mk. pro Bogen mehr erhält als erstere, deren Angebot von allen Seiten, so auch vom Schiedsgerichte des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig, als ungeheure Schmutzkonfurrenz bezeichnet wurde. Wie die „Zittauer Morgenzeitung“ weiter mittelt, hat die technische Kommission des Deutschen Buchdruckervereins neuerdings den Preis pro Bogen auf 91 bzw. 84 Mk. kalkuliert, also ein Preis, wozu der von der Firma Schiemann & Co. geforderte in gar keinem Verhältnisse steht. Wenn unter solchen Umständen die Firma im Verlaufe einiger Jahre wieder vor der gleichen Katastrophe steht, braucht man sich hierüber nicht weiter zu wundern. Doch das braucht schließlich nicht die Sorge der Gehilfenschaft zu sein. Eine andre uns jedoch sehr interessierende Frage ist die, auf wessen Kosten der aussehenerregende billige Preis gemacht werden soll. Daß es nicht allein auf Kosten der Gehilfenschaft geschieht, denn sollte die Petition der Gehilfenschaft vorgehen; und es wäre nur zu hoffen und zu wünschen, daß das Stadtverordnetenkollegium, welches noch nicht Stellung genommen hat, unserer Bitte Rechnung trägt, und im Vertrage den Drucker für die ganze Dauer auf den Tarif verpflichtet.

Eine Zeinerungszulage von 1 Mk. pro Woche gewährt von jetzt an die Firma Paul Singer in Stuttgart. Die „Schwäbische Tagwacht“, welche in einer Notiz ihren Lesern hiervon Kenntnis gibt, bemerkt darin u. a.: „Man darf begierig sein, wie viele hiesige Firmen dieses Beispiel praktischer Sozialpolitik nachahmen“. Das Stuttgarter Parteiblatt steht also in dieser Beziehung auf einem andern Standpunkte wie das Leipziger, welches in einer derartigen Anerkennung nur eine „Knechteligkeit“ gegen das Unternehmertum erblickt, deren wir uns hiermit wiederum schuldig gemacht haben.

Auf die Arbeitswilligenfrage nach Deutschland hat sich der Buchdruckereibesiger Keller aus Karau gegeben, als erste Stätte dieses seines Wirkens war Frankfurt a. M. anserfordern. Auch in Stuttgart hat Herr Keller seinen Werberuf erschallen lassen durch Infsatz an den Plakatwänden. Die Stuttgarter Gehilfenleitung hat natürlich durch Inzerate usw. dem Treiben des Herrn Keller sofort entgegengetreten. Die Kollegenchaft Deutschlands ist durch den „Corr.“ unterrichtet, daß die Prinzipalität der Sektion Karau den vereinbarten Tarif nicht anerkennen will; jorge also jeder dafür, daß Herr Keller unberichteter Dinge nach Hause zurückkehren muß.

Ein ganzes Personal als Tarifseher wird in der vorletzten Nummer der „Buchdruckerwoche“ nach Tirol gesucht. Wie in Nr. 139 des „Corr.“ bekannt gegeben, sind in Tirol und Bozarlberg noch Differenzen zwischen den Prinzipalen und Gehilfen über die Tarifklasse vorhanden, weshalb vor Konditionsannahme nach dort gewart wird. Aber selbst wenn die „Buchdruckerwoche“ von diesem drohenden Konflikt noch keine Abnung bei Drucklegung ihrer Nr. 96 gehabt haben sollte, so mußte sie wissen, daß hinter diesem Gesuche eines ganzen Personals nach Oesterreich etwas steckt, was in diesem Falle einem friedlichen Ausgange der österreichischen Tarifbewegung sehr unangenehm sieht. Wir wissen wohl, daß die „Buchdruckerwoche“ ein unparteiisches Fachblatt sein will. Eine wirkliche Unparteilichkeit vermögen wir aber in solchen Fällen nur darin zu erblicken, wenn von keiner Seite der Beteiligten Anzeigen Aufnahme finden. Die „Buchdruckerwoche“, welche neuerdings die Werbung von Lesern aus Gehilfenkreisen mit großem Eifer betreibt, kann sich keinen schlechten Dienst erweisen, als wenn sie mit solchen Annoncen die Gehilfen schädigt. Die Gehilfenschaft hat eben für solche Extratouren kein Verständnis.

Böllige Geschäftsruhe für alle drei Weihnachtstage empfiehlt der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger, daß also, nachdem Sonntag den 24. Dezember die jälligen Ausgaben erschienen sind, am 25. und 26. Dezember keine weiteren Ausgaben veranstaltet und daher keine Anträge auf besondere Konzessionen auf Feiertagsarbeit an die zuständigen Behörden gerichtet werden sollen. Man wird ja sehen, inwieweit die Zeitungsverleger dieser Aufforderung Folge leisten.

Eine Ausstellung von typographischen Skizzen und Entwürfen zu Drucksachen ist gegenwärtig im Deutschen Buchhändlerhaufe (Erzgebirg rechts) in Leipzig zu besichtigen. Diese Sonderausstellung stellt das Ergebnis eines von der Schriftgießerei Julius Klinkhardt veranstalteten Preiswettbewerbes dar, welches 900 Eingänge zeitigte.

23 Prozent Dividende gegen 7 Prozent im vorletzten Geschäftsjahre verteilt die Aktiengesellschaft Süddeutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Dieses Geschäft geht mit Ablauf des gegenwärtigen Betriebsjahres in den Besitz des seitherigen Direktors Julius Müller über. Mit der Umwandlung aus einer Aktiengesellschaft in Privatbesitz an und für sich schon feststau, so bei einem derartigen Prosperieren erst recht.

Konkursöffnung. Buchdruckereibesiger Karl Wilhelm Hanings in Zittau.
 Großfeuer hat in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember die Schnellpressenfabrik von Albert & Co. in Frankenthal heimgesucht. 60 neue Schnellpressen wurden durch den Brand zerstört.

Der Seherstreit bei den wahrrechtsfeindlichen Zeitungen in Budapest hat beträchtlich an Ausdehnung gewonnen, jedoch Blätter können nicht erscheinen. Die Zeitungsgebäude werden durch starke Polizeieinheiten bewacht. Vor der Redaktion des Organs der Koschutzpartei sollte eine Demonstration von etwa 1000 Seherkollegen stattfinden, die Polizei gerietre aber die Menge. Drei Personen wurden dabei verwundet. — Nachträglich wird noch gemeldet, daß zwischen den Zeitungsverlegern und den Sehern eine Einigung erzielt wurde. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden unter der Zusage, daß die Blätter wohl ihre Leberzeugung zum Ausdruck bringen können, sie sollen aber den Kampf der Arbeiter um ihre politischen Rechte loyaler behandeln. Bei drei Blättern wird der Ausstand jedoch weitergeführt. — Dieser Mitteilung steht jedoch folgendes Telegramm des Bureau Hirsch aus Budapest im „Vorwärts“ vom Donnerstag entgegen: Der Seherstreit nimmt große Dimensionen an. Die sozialdemokratische Parteileitung droht, falls die oppositionellen Blätter trotz des Streiks weiter erscheinen sollten, werde heute der Generalfest proklamiert werden. Die Gasarbeiter sowie die Arbeiter der Elektrizitätsanlagen haben bereits zugesagt, sich dem Streik anzuschließen. In Debreczin konnten die Blätter der Unabhängigkeitspartei wegen des dort ebenfalls ausgebrochenen Seherstreiks heute nicht erscheinen.

Man bestelle schon jetzt das schönste
Weihnachtsgeschenk
für Damen:



Die Brosche mit Buchdruckerwappen, natürliche Größe, in 14 Karät. Gold mit Silber (Double) 2,75 Mk., in Extra-Elal 10 Pf. mehr. Porto 20 Pf. [254]

Graphische Verlagsanstalt
P. Goldschmidt, Halle a. S.
Königstr. 58 (nur 10 Min. vom Hauptbahnhofe).

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag):

Grosse Matinee

in dem neu renovierten Festsaal der „Neuen Welt“, Hasenheide.
Wir bieten den Kollegen die's Mal ausnahmsweise ein humoristisches, erstklassiges Varieteeprogramm. **Auftritt von nur ersten Künstlern (Wintergartenkräfte).**
Anfang 12 Uhr. * Eintritt 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.
Eintrittskarten sind auf der Verwaltung und bei den Kassaboten zu haben.
259 | **Die Vergnügungskommission.**

Verein Berliner Korrektoren.

Arbeitsnachweis: Buchdruckerei J. Schlesinger, S 14, Alte Jakobstr. 65. Fernspr. Amt IV, 7919.
Versammlung Sonntag den 17. Debr., abends 7 Uhr, in „Alexandrinern“, Alexandrinerstr. 37 a. L.D.: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Mitteilungen des Vorstandes; 3. Besprechung betr. Berliner Druckerbeziehungen; 4. Beschlusfassung über den beantragten Ausschluss von statutenwidrigen Neuanten; 5. Bericht des Vorstandes.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
Der Vorstand. [255]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 17. Dezember, nachmittags, in „Tütges Etablissement“ (grosser Saal), Valentinskamp:
Vortrag des Kollegen J. Dördelmann: „Indien“
(illustriert durch Lichtbilder).
Eintritt frei für Mitglieder und deren Damen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Saalöffnung 1 1/2 Uhr. Anfang präzis 2 Uhr.
Zahlreichen Besuch erwartet [266] Der Vorstand.

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonabend den 9. Dezember, abends punkt 9 Uhr, in der „Zarlsburg“, Ede Schopenhofstr. und Kurierstr., am Fischmarkt:
Monatsversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Aufstellung von Kandidaten für die Vorstandswahl; 4. Anträge zur Generalversammlung; 5. Technisches; 6. Beschlüsse. — Am recht zahlreichem Erscheinen ersucht dringend **Der Vorstand.** [244] N.B. Am Versammlungsabend liegen von 6 Uhr ab im Vereinslokale die Fachzeitschriften aus, worauf wir hiemit aufmerksam machen.

An alle Kollegengangsvereine Deutschlands!

Sangesbrüder!
In allen Mitgliedschaften unseres Verbandes regt sich das Interesse für die Kollegengangsvereine, und so hält es unterzeichneten Verein für seine Pflicht, jetzt einen Beschluß zur Ausführung zu bringen, welcher während des 1. mitteldeutschen Buchdruckerfängertages von den anwesenden Kollegengangsvereinen gefaßt wurde, und zwar: Dikern 1906 einen Kongreß einzuberufen und dort die internen Angelegenheiten der deutschen Kollegengangsvereine einer Aussprache zu unterziehen. [273]
Da das uns behufs Heberhebung eines Zirkulars zur Verfügung stehende Adressenmaterial leider noch ein sehr lückenhaftes ist, bitten wir alle Kollegengangsvereine, ihre Adresse baldmöglichst an Dr. Paier'sohn, Leipzig, Schlegelstr. Könnertstr. 12, I, einzuliefern.
Mit langensbrüderlichem Gruß!
„Gutenberg“, Gesangsverein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen.

Paul Zschorlich

der anerkannt berufene Kritiker schrieb in der letzten Sonntagsnummer des „Leipziger Tageblatt“ über das „Goldene Buch der Lebensweisheit“ in einem spartenlangen Artikel u. a. folgenden: „Das Werk sollte seinen Platz in unmittelbarer Nähe der Bibel haben, im mitten der Erbauungsbücher, die dazu bestimmt sind, uns Liebe und Sonne zu spenden. Es bietet die Zuhilfenahme alles dessen, was der menschliche Geist erachtet, und speichert den Reichtum von Jahrhunderten in sich auf. Es kann somit die Grundlage zu einer vernünftigen, freien und schönen Lebensweise abgeben. Es kostet gebunden 24 Mk. Dieser Preis ist billig zu nennen. Denn die litterarische Sammlung erweist sich als die andere, deren jede einzelne man mit dem Wert dieses Preises zu bezaubern pflegt. Für den Weihnachtsfest eignet sich das Goldene Buch der Lebensweisheit wie kein andres. Man kann es haben auf den Tisch legen, ob alt oder jung, ob reich oder arm, ob er gelebt oder mangelhaft gebildet ist. Dieser universale Charakter macht es ja gerade so wertvoll. Der wissenschaftliche Handwerker kann in der Sammlung mit ebensolchem Nutzen lesen, wie der mit Wissen erfüllte Professor. Und es mag Menschen geben, die es sich zur pflichtmäßigen Aufgabe machen, an jedem Tage ihres Lebens ihr Morgengebet dadurch zu verrichten, daß sie eine Seite in Mitters weltlicher Bibel aufschlagen und sich an den Worten der edelsten Weisheit aller Nationen erbauen. Diese Art, die gesammelte Weisheit in sich aufzunehmen, ist wohl die nützlichste und vornehmste. Und ein Buch, das sich auf diese Weise nicht nur lesen läßt, sondern in ästhetischem Sinne geradezu gelesen werden muß, spricht so sehr für sich selbst, daß es die warmste Empfehlung in Schichten heißt.“ [203]
Gegen monatliche Ratezahlung von nur 2 Mk. bei sofortiger kompletter Lieferung der zwei Bände zu beziehen durch die **Verlagsbuchhandlung Max Schmidt, Leipzig, Hauptstr. 90.** Die Anschaffung macht sich allein betreffs der Erziehung und Aufklärung in der Familie bezahlt.

Weihnachtsgabe! Fern-Kursus in der Buchführung für Buchdrucker.

Kollegen, welche sich für Einführung einer Buchführung interessieren, die sich nach Ansicht kompetenter Beurteiler 25 Jahre lang gründend bewährt hat, wollen Prospekte verlangen von Julius Mäser, Graphischer Verlag in Leipzig-Kleudnitz. [256]

Glas-Christbaumschmuck.



Empfehle nur ausserlesene, prachtvollste Sortimente, enthaltend alle besseren diesjährigen Mustereinheiten, über 300 Stück, Axtkugeln, Eier, Reflexe bis 8 cm gross, Glocken, alle Arten Früchte, feinst überzogene Prachstücke, kunstvoll geblasene Tiere, Weihnachtsmann und Bisten, Eis und Tannenzapfen, Rosen, Strangkugeln usw., nebst grossartig ausgestatteter Strahlenkronenspitze, 22 cm gross, für 5 Mk. (Nachn. 5,30 Mk.) franko. 10 Dutzend gr. Sachen oder 60 Stück allerfeinste Primaware nebst obiger Spitze zu demselben Preise. — Gratis lege bei: 1 Goldfasan aus Glas, 18 cm gross, 1 Engel mit beweglichen Flügeln und 1 H. Salonglaskronleuchter, reizender Nippesgegenstand.
Versand von nur erstklassigen Erzeugnissen der Branche, aus beste und sorgfältigste verpackt. [143]
Theodor Müller-Hipper, Lauscha (S.-Mein.) 92.
Glaswarenfabrik.
Allein über 1900 glänzende Anerkennungen vom Jahre 1904.

Deutscher Buch- und Steindruck, Jahrgang VII bis XI, Typograph. Jahrbücher, Jahrgang XXI, gut erh., sehr billig. A. Hübler, Dresden: W., Wintergartenstr. 69, III. [250]

Wittall und Menschheit, 5 Bde., billig zu verkaufen. W. Hoff. erb. unter St., Leipzig, Steinstraße 37, III. [261]

Dank!

Zu dem so außerordentlich erfolgreichen Abschlusse unserer Zeitbewegung in Bonn sind dem Ortsverein sowie dem Hüttenvereinen persönlich so zahlreiche Glückwünsche, Schreiben und Sympathiebeweigungen aus Kollegenkreisen zugegangen, daß es fast unmöglich ist, dieselben alle schriftlich zu beantworten. Ich gestatte mir daher, allen, die mir in so freundlicher Weise gedachten, insbesondere dem Zentralvorstande, dem Gauvorstande, dem Geschäftsführer des Tarifamtes sowie unserm Beisitzervertreter den Dank des Ortsvereins sowie meinen persönlichen Dank auf diesem Wege auszusprechen.
Bonn, den 5. Dezember 1905. [265]
Ch. Salbus, Vorsitzender.

Kollege Johann Wisniewsky gibt Nachricht betr. Koffer. Karl Müller, Wolfenbüttel, Herb. 3. Heimat. [252]

Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Vertikativversammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Willy Burg, Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre. [367]

Am 3. Dezember starb unser lieber Kollege
Hermann Riedel
aus Borndorf im 28. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
267 | Mitgliedschaft Geislingen (Stg.).

Am 6. Dezember starb nach schwerem Leiden unser wertiges Mitglied, der Setzer
Paul Damaske
aus Sprotttau im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre. [264]
Sein Andenken wird in Ehren halten der Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Am 8. Dezember verstarb unser altes Mitglied [268]
Emil Keimling.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Liedertafel Gutenberg von 1877, Hamburg.

Am 6. Dezember starb unser lieber Kollege [269]
Paul Damaske
im 54. Lebensjahre.
Seine rege Anteilnahme am Ausbau unserer Organisation sowie sein mannhaftes Eintreten für unsere Interessen machen uns diesen Verlust zu einem unersetzlichen. Ein treues, dankbares Andenken werden ihm bewahren [265]
Die Kollegen der „Hamburger Nachrichten“.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Krankenhaus St. Georg nach Ohlsdorf.

Am 5. Dezember verschied nach kurzem schweren Leiden im 37. Lebensjahre unser liebes Mitglied, der Setzer
Michael Banstingl
aus Weidhofen (Oesterreich). Wir verlieren in dem Vorstorbenen einen braven Kollegen, dem stets das Wohl unserer Organisation am Herzen gelegen.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren Der Ortsverein Karlsruhe. [269]

Am 5. Dezember verschied nach längern schweren Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister
Richard Hecht
im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen der Firma Dr. Trenkler & Co. Leipzig-Stötteritz. [271]

Am 1. Dezember vorstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer
Josef Wittmann
aus München im Alter von 21 Jahren an Lungenleiden. [249]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Glas-Christbaumschmuck usw.
Besende bei solcher Verpaak. nur wirklich prachtvolle, zum meist echt verfertigte, Gfett machende Kerzen, als: Herrliche, mit Silberdraht verzierte Phantasielampen, f. bemalte Kugeln, Eier, Glocken, Vögel, Papageien, Aepfel, Trauben, leuchtende Messer, Blumenkorb, halber Herzchen, Christkind u. Weihnachtsmann im höchsten Schneefloß, Atlasgelenk, Sitzapfen, ein f. gr. Wappenstein, eine weiß. Baumspitze, 26 bis 28 cm hoch, und verschiedenes mehr. — Sortiment I, etwa 270 Stück, 4,30 Mk. franko; Sortiment II, etwa 270 Stück, höhere Sachen, mit Aufhänge von Engelspaar, zum selben Preise. — Sortimente werden auf Wunsch 3. Seiten eingerichtete und enthält je gratis ein Dbd. Gedeckel. Vereine u. Händler bitten von 6 bis 10 Mk. u. höher. Giganter Fabrikbetrieb u. Spezialveranlagung, Ernst Schellhorn, Lauscha, S.-Mein., Nr. 113. Viele glänzende Dankschreiben und Nachbestellungen!

Neujahrs-Karten!

mit
Buchdrucker- oder Lithographen- Wappen

in Gold und 7 Farben und mit ohne Gluckwunsch, 100 Stück blanko 2.— Mk., mit Gluckwunsch, Namen und Wohnort 3.— Mk.
Kl. Oktav-Briefbogen mit Wappen, wie oben 100 St. 4.— Mk.
Muster gratis. [272]
Wiederverkäufer sowie Sammler von Aufträgen erhalten hohen Rabatt.
Rud. Bechtold & Komp., Wiesbaden, Verlag, Buchdruckerei u. Lithogr. Anstalt.

Glas-Christbaumschmuck

aus erster Hand, verbindet gut verpackt in Kisten, Sort. I: 225 St. beherrschend verfertigte Baumspitze u. Glöckchen, mit Silberdraht, Geynille u. Seidenqualen verzierte Neuhheiten, hochsine Christstulpen, gr. überzogene Baumspitze mit Silberhelm, verschied. Früchte, Schneeballen, Zvornpeten, Glocken, Vögel usw. zum Preise von 5 Mk. gegen Einzahlung (Nachnahme 5,30 Mk.). — Sort. II: 110 größere Sachen zum selben Preise (5 Mk., Nachnahme 5,30 Mk.). Tischen beiden Sortimenten füge ich eine schon im Vorjahre mit großem Beifalle ausgezeichnete Christstulpe mit Glanzbonneten und einen beweg. Engel, zwei Barette Vametta und zwei Barette Boretter halber Bek. — Auf Wunsch kleineres Sortiment zu 150 Stück für 3,50 Mk. (Nachnahme 3,70 Mk.). Hierbei Fruchtstulpe mit Glanzbonnet. — Für Händler Sortiment zu 3. Mk. und höher. [110]
Max Neumann, Lauscha, S.-Mein. 54.

Typographia
Gesangsverein
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
Unsre diesjährige Weihnachtsfeier, neu bunden mit Belagerung der Kinder der Mitglieder, findet Montag den 1. Januar 1906 in den „Sophienfäden“, Sophienstr. 17, statt. Die Mitglieder werden gebeten, die Kinder unter Angabe des Alters und Geschlechtes bis 16. Dezember beim Vorstande anzumelden.
Der Vorstand. [260]